

5 gute Gründe, Burschenschaftler an der Uni nicht zu dulden

Antifaschismus

- Burschenschaftler trauern einem Deutschland in den Grenzen vom 1.9. 1939 nach
- Noch heute ehren sie regelmäßig Vernichtungskrieger und Jüd_innenmörder als „Helden“
- In ihren Veranstaltungen und Publikationen betreiben sie systematische Geschichtsfälschung; unter dem Vorwand der „*Meinungsfreiheit*“ pochen sie auf ein Recht auf Holocaust-Leugnung und NS-Verherrlichung
- Von Burger über Honsik bis Küssel entstammt die österreichische Naziprominenz fast geschlossen dem burschenschaftlichen Milieu; dieses bildet ein Scharnier zwischen legalem Rechtsextremismus (FPÖ) und der (militanten) Neonaziszene in Österreich

Antirassismus

- Noch nach 1945 haben Burschenschaften an „Arierparagrafen“ festgehalten
- Noch heute blasen sie zum „*Volkstumskampf*“, gegen „*fremdvölkische[] Menschen*“ (F. Stefan, B! Olympia, Unirat an der Uni Wien) und zum Schutz der „*biologische[n] und kulturelle[n] Substanz des deutschen Volkes*“; dieses sei „*vor Unterwanderung seines Volkskörpers durch Ausländer wirksam zu schützen*“ (B! Olympia)

Anti(hetero)sexismus

- Den *Burschenschaftlichen Blättern* zufolge ist die „*menschliche Weltordnung ... auf das männliche ausgerichtet*“
- Als Männerbünde konservieren Burschenschaften ihr Idealbild einer Universität ohne Frauen; ihr Frauenbild lässt noch jenes der vatikanischen Glaubenskongregation als progressiv erscheinen
- Prägend für ihr Männerbild sind die Ideale der Härte, des Ertragenkönnens und soldatischer Untertänigkeit sowie die Karikatur eines Pseudorebellentums
 - (Bekennende) Homosexuelle werden in Burschenschaften nicht geduldet

Anti-Elitismus

- Die „*Massenuniversität*“, an der auch Arbeiter_innenkinder und Frauen studieren dürfen, ist den Burschis ein Greuel
- Ihr Eigenbild entspricht jenem einer „Wertelite“, die gleichzeitig gesellschaftliche Funktionselite zu sein habe; als männlich-konservative Elitenreproduktionsstätten zielen sie auf die Abwehr eines gesellschaftlichen Aufstieges von Frauen, „*Fremdvölkischen*“, Andersdenkenden und Unterprivilegierten
 - In ihren Reden vom „*Leistungsprinzip*“ offenbaren sie einen Sozialdarwinismus, der im Dienste der Absicherung rechter und männlicher Herrschaft und Privilegien steht

Anti-Autoritarismus

- Entgegen ihrer Selbstdarstellung als „lupenreine Demokraten“ ist Burschenschaftlern (nicht nur inneruniversitäre) Demokratie ein Dorn im Auge; im Verbund mit FPÖ und ÖVP tragen sie wesentliche Verantwortung für die Entdemokratisierung der Unis in den letzten Jahren – und sind stolz darauf
- Im streng reglementierten und hierarchisierten Budenleben trainieren sie einander jenen untertänig-ressentimentgeladenen Charakter an, der die Grundlage autoritärer Herrschaft bildet

Jeden Mittwoch um 12 Uhr treffen sich die deutschnationalen Korporierten auf der Rampe vor dem Haupteingang der Uni Wien. Treten wir ihnen entgegen!

Kein Fußbreit für Faschismus, Rassismus, Sexismus, Klassismus, Homophobie und Antisemitismus!